
Famulatur in Guatemala



Santa Maria Cahabon - Alta Verapaz

05. Februar - 5. März 2024

Famulaturbericht

Unsere Famulatur startete aus Deutschland nach Guatemala nach langen Planungen und viel Organisation und großer Freude das Land, die Menschen und die Natur kennen zu lernen. Guatemala ist ein Land was uns zuvor begeistert hat, da wir bei unserer Recherche auf so viele unterschiedliche Landschaftsformen, Klimazonen und Maya-Stämme gestoßen sind. So eine große Vielfalt sind wir aus Deutschland nicht gewohnt. Aber nicht nur das waren Unterschiede, sondern auch die Lebensweise, die Lebensoptionen, die Infrastruktur und ärztliche Versorgung.



Vor allem die zahnmedizinische Versorgung, die dort dringend benötigt wird, war für uns ein Grund in dieses Land zu reisen und die bereits begonnen Arbeit, der vorherigen Famulanten fortzusetzen und die Menschen weiterhin zu unterstützen.

Da wir zum Glück ausführliche Inventurlisten bekommen haben, konnten wir gezielt vier große Koffer füllen mit zahnmedizinischen Instrumenten, Geräten, zahnärztlicher Kleidung und ganz vielen Verbrauchsmaterialien, die vor Ort noch gefehlt haben und dringend benötigt wurden. Dank großzügigen Spenden unserer Sponsoren, brauchten wir keine Sorge haben, dass unsere Materialien ausgehen werden und auch die nächsten Gruppen was von den Spenden nutzen können. Nach der Landung in Guatemala City planten wir die weitere Reise mit unserem Ansprechpartner vor Ort (Andreas), um an den sehr abgelegenen Ort Santa Maria Cahabón zu gelangen. Es war aufregend sich vorzustellen an einem solchen Ort die nächsten Woche wohnen zu werden, gemeinsam mit den Kindern im Internat. Von Guatemala City nahmen wir einen Bus der nach 6 Stunden in Coban absetzte. Mittlerweile hatte sich die Landschaft verändert und das Leben schien anders zu sein als noch in Guatemala City. Von dort holte uns Andreas ab und wir fuhren weitere zwei Stunden, um unser Ziel zu erreichen. Die Straßen waren nicht mehr befestigt, es waren weniger Autos zu sehen und die Landschaft wurde immer tropischer.

Die Famulaturzeit verbrachten wir in einem Internat, indem uns die Schüler am ersten Tag schon freudig begrüßten und uns halfen unsere Sachen auszuladen. Wir hatten unsere eigenen Zimmer und unser eigenes Bad und lernten unseren Arbeitsplatz sowie alle weiteren Räumlichkeiten kennen. Wir wurden sehr nett in Empfang genommen und wir freuten uns auf die weitere Zeit. Zusammen mit den Kindern zu essen, zu spielen, zu sprechen und mehr über ihre Mayasprache und Kultur zu lernen machte uns Spaß. Wir waren aber natürlich nicht nur zum Spaß dort, sondern auch um den Schülern noch mehr über Zähne und die Mundhygiene zu erzählen, Schmerzen zu beseitigen und weitere Prophylaxe-Kontrollen durchzuführen.

Nach dem wir am ersten Tag unsere Sachen ausgeräumt und sortiert haben, wurden auch sofort die nächsten Tage geplant, da man nicht nur im Internat, sondern auch in den Aldeas, den kleinen Dörfern in der Umgebung, behandelt. Die Organisation lief sehr gut ab und unsere Ansprechpartner Mario und Vilma planten wie viele Schüler und zu welchen Zeiten wir behandeln konnten. Wir hatten Glück das wir sogar direkt 2 Behandlungsliegen zur Verfügung hatten und auch zwei Handstücke, damit wir immer 2 Patienten gleichzeitig behandeln konnten. Natürlich darf man nicht vergessen, dass ohne eine richtige Behandlungseinheit der Improvisationsinn stärker arbeiten muss und eine Assistenz noch dringender benötigt wird. Wir konnten uns aber durch einfaches Equipment wie Kopflampen und einen Luftföhn weiterhelfen. Es machte Spaß sich neue Ideen einfallen zu lassen, um effizienter zu arbeiten.

Schnell wurde uns klar, dass die vorherigen Gruppen schon gute Aufklärungsarbeit in der Schule betrieben hatten und vielen Schülern konnten uns mit einer guten Mundhygiene begeistern. Doch es waren auch neue Schüler hinzugekommen, die wir gründlich behandelt haben und teilweise mehrmals einbestellt haben. Alle Schüler sprechen Spanisch und haben super mitgemacht, man hat richtig gemerkt, dass es ihnen wichtig war.

In den Aldeas sah es dafür ganz anders aus und wir mussten oft gewisse Zähne priorisieren oder konnten nur reine Schmerzbehandlungen durchführen. Die Kommunikation war auch viel schwerer, da meistens in den Dörfern nur die dortige Mayasprache gesprochen wurde. Damit wir trotzdem aufklären und mit den Patienten sprechen konnten, hatten wir immer einen Übersetzer dabei, der am Internat gearbeitet hat. Er war uns auch eine große Hilfe, die Menschen auch besser zu verstehen, das Mittagessen zu planen und uns überhaupt erst in die abgelegenen Dörfer zu navigieren. Die meisten Patienten waren sehr dankbar und die Hilfe wurde sehr gut angenommen, eine Leute kamen von weit her um sich behandeln zu lassen. Wir haben vor Ort aber auch gespürt das dort einige Menschen sehr ängstlich sind und wir mussten einen Umgang entwickeln, damit sie uns auch ihr Vertrauen schenken. Besonders wichtig war uns der respektvolle Umgang, auch wenn es frustrierend ist nicht jeden faulen Zahn zu ziehen, sondern auch zu akzeptieren das man nicht in der idealisierten Form behandeln kann, wenn es nicht gewünscht ist. Im Fokus stand für uns die Aufklärung, aber die Patienten sollten selber entscheiden, ob die Behandlung gewünscht ist oder nicht.

Im Arbeitsalltag passt man sich im Internat sehr stark an den Tagesablauf der Schüler an, der schon sehr früh begann und endete wenn die Sonne untergegangen war. Zu den vorgegebenen Esszeiten durften wir immer mitessen und das doch sehr einfache und schlichte Essen, war immer schmackhaft. Die nette Köchin hat uns auch etwas eigenes kochen lassen und auch in der kleinen Stadt gab es mittags Stände an denen man gut essen konnte.

Wir durften auch an einer Maya-Zeremonie teilnehmen, die sehr interessant und neu für uns war, mit unterschiedlichen Instrumenten, Gesängen und Bräuchen. Trotz der sehr neuen Lebensbedingungen verflog die Zeit sehr schnell und wir mussten uns von den Schülern, den Mitarbeitern und der schönen Natur verabschieden.

Nach den vier Wochen konnten wir auf eine sehr arbeitsreiche und prägende Zeit zurückblicken und konnten rund 250 Menschen behandeln und helfen. Durch Gerd, einen pensionierten Zahnarzt, der uns 3 Wochen über begleitet hat, konnten auch wir nochmal sehr viel lernen und haben konnten unsere Fähigkeiten verbessern. Auch durch ihn wurde diese Zeit sehr lehrreich.

Nach unserer Reise konnten wir Guatemala noch ausführlich bereisen und die Schönheit des Landes kennenlernen. Es gibt so viele freundliche Menschen vor Ort, die dir neue Orte empfehlen und jede Stadt einzigartig machen. In diesem Land ist für jeden was zu sehen, sei es die Karibik-Küste, den tropischen Rio Dulce, den aktiven Vulkan Fuego in Antigua oder die Westküste zum Surfen oder die historischen Mayastädten und vieles Mehr.

Natürlich möchten wir uns nochmal ganz herzlich bei den Sponsoren bedanken, da es ohne die Spenden nicht möglich gewesen wäre unsere ehrenamtliche Tätigkeit in diesem Umfang auszuführen und so vielen Menschen zu helfen.

Carlotta Wollenweber

Bardya Rad



Unsere



Sponsoren:



